

BREAK OUT

DM 3,- SFR 3,- ÖS 27,- P8542E

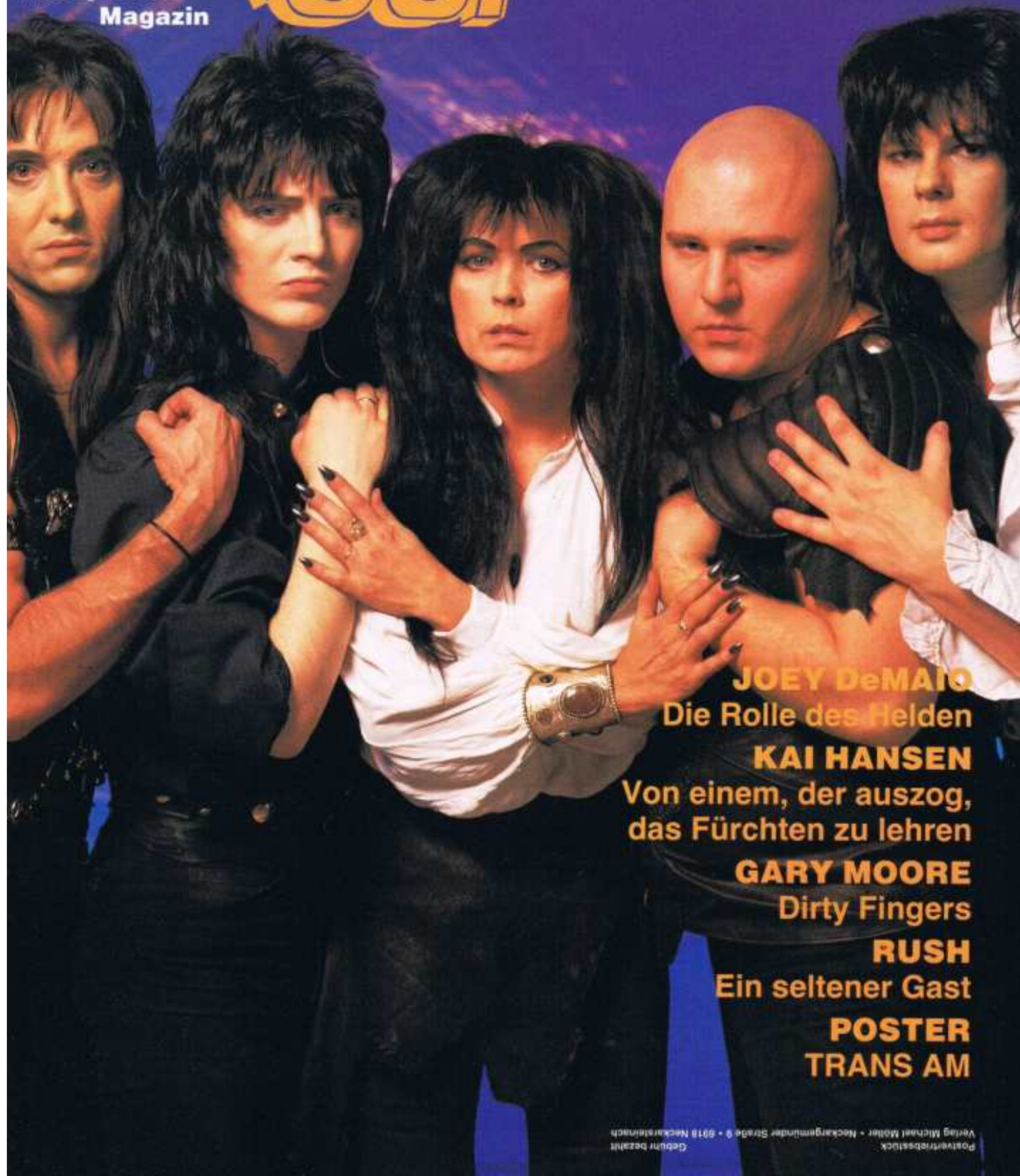
Nr. 3/89

März

4. Jahrgang

BFR 75
DKR 16,80
ESC 330
FF 12,50
FM 11,00
HFL 4,00
LIRE 3200
LFR 75,00
NKR 17,50
PTAS 260
SKR 17,00

as
Heavy Rock
Magazin



JOEY DeMAIO

Die Rolle des Helden

KAI HANSEN

Von einem, der auszog,
das Fürchten zu lehren

GARY MOORE

Dirty Fingers

RUSH

Ein seltener Gast

POSTER

TRANS AM

Das kanadische Super-Trio, das in „A Show Of Hands“ gerade sein drittes Album vorgelegt hat, gehört sicher zu den beständigsten Formationen der Gegenwart. Bis zum heutigen Tag erschütterten weder Besetzungswechsel noch private Skandale die bandeigene Biographie. Es ist nicht verwunderlich, daß Geddy Lee, Alex Lifeson und Neil Peart ihr immer weniger werdendes Privatleben eisern schützen. Auch Interviews mit den scheuen Stars sind ziemlich selten. Gerade von Schlagzeuger Neil Peart ist bekannt, daß er es vorzieht, Musik zu machen, anstatt über sie zu reden. Das überläßt er in der Regel Gitarrist Alex Lifeson, der sich im Laufe der Zeit immer mehr oder weniger zum Sprecher der Gruppe herauskristallisiert hat.

Umso überraschter war man in der BREAK OUT-Redaktion, nun doch Neil Peart am Hörer vorzufinden, um über Vergangenes, Kommendes und natürlich das neue Album zu berichten.

Über Peart sollte man zunächst wissen, daß er ein sehr scheuer und zurückhaltender Mensch ist und sehr wenig mit dem Bild des typischen Rockstars gemeinsam hat. Auch sein liebstes Hobby ist für diesen Musikzweig wohl äußerst ungewöhnlich: Seit frühester Jugend hat er den Wunsch, alle Arten von Büchern zu lesen. Im Alter von sechs Jahren begann er damit und verbrachte einen Großteil seiner Kindheit mit dem Lesen. Am Anfang typische Detektivgeschichten, dann erwachte seine Vorliebe für Science-Fiction- und Fantasy-Romane bis hin zu Werken der Weltliteratur.

Da taucht natürlich die Frage auf, wie er, über all dem Lesen, überhaupt zum Schlagzeugspielen kam.

Als ich dreizehn Jahre alt war, hatten meine Eltern es satt, daß ich immer mit ein paar Holzstöcken die Möbelstücke ruinierte. Ich bekam meine ersten Schlagzeugstunden,

und bald schenkten sie mir mein erstes kleines, rotglänzendes Drumkit. Die rote Farbe habe ich seltsamerweise bis heute beibehalten, nur das Drumkit selbst ist natürlich etwas größer geworden. (Eine leichte Untertreibung, denn Pearts Drumkit gehört sicherlich zu den aufwendigsten ausgestatteten, die jemals auf einer Rock-Bühne gestanden haben: er selbst hat sich schon lange als einer der Top-Drummer der Szene etabliert mit Spitzenpositionen in Poll-Bewertungen überall auf der Welt!)

Nun bedienst du ja bei Rush nicht nur die Rhythmusmaschine, sondern hast mit deinen fantasievol-len, tiefgründigen und oft schwer verständlichen Lyrics den Stil der Gruppe seit Anbeginn ganz entscheidend mitgeprägt. Was war der Grund für dich, Texte aus dem Science-Fiction oder Fantasy-Bereich zu schreiben?

Es hat wohl viel damit zu tun, daß ich aus einer etwas tristen Gegend komme und immer nach etwas ge-

RUSH

sucht habe, das aufregender ist als meine eigene Umgebung. Jeder Platz, der weit von zu Hause entfernt war, ob er nun real war oder nicht, wurde interessant für mich. Die Vorstellung, etwa in Paris oder in New York zu leben, war aufregender, als es die Wirklichkeit jemals hätte sein können. Ich will damit sagen, daß ich diesen Science-Fiction-Stoff brauchte, um aus der Realität ausbrechen zu können. Und ich glaube, daß es einem großen Teil unseres Publikums ähnlich erging. Gerade in den achtziger Jahren waren Fantasy-Romane aller Art groß angesagt. Das Leben der Menschheit ist heutzutage stark von verschiedenen Umständen eingeengt, die Realität ist manchmal bedrückend. Eine Erfahrung habe ich deshalb in meinen jungen Jahren gemacht: Für mich bestand die Notwendigkeit auszubrechen, an etwas zu glauben, das schöner und großartiger ist, sei es nun real oder nicht. Nun, die Zeiten dürften für jemanden wie Neil Peart heutzutage kaum noch trist und deprimierend sein. Es ist lange her, daß man für 25 Dollar die Nacht in schäbigen Clubs irgendwelche Songs nachspielte. Rush haben sich zu einer Band entwickelt, die sowohl höchst erfolgreich als auch unabhängig von den Wünschen ihrer Plattenfirma ist, ein Ziel von dem fast die gesamte Rockszene nur träumen kann. Bereits ein drittes Live-Album in einer beständigen Karriere vorzuweisen, schaffen auch nur wenige. Was steckt hinter dieser Idee

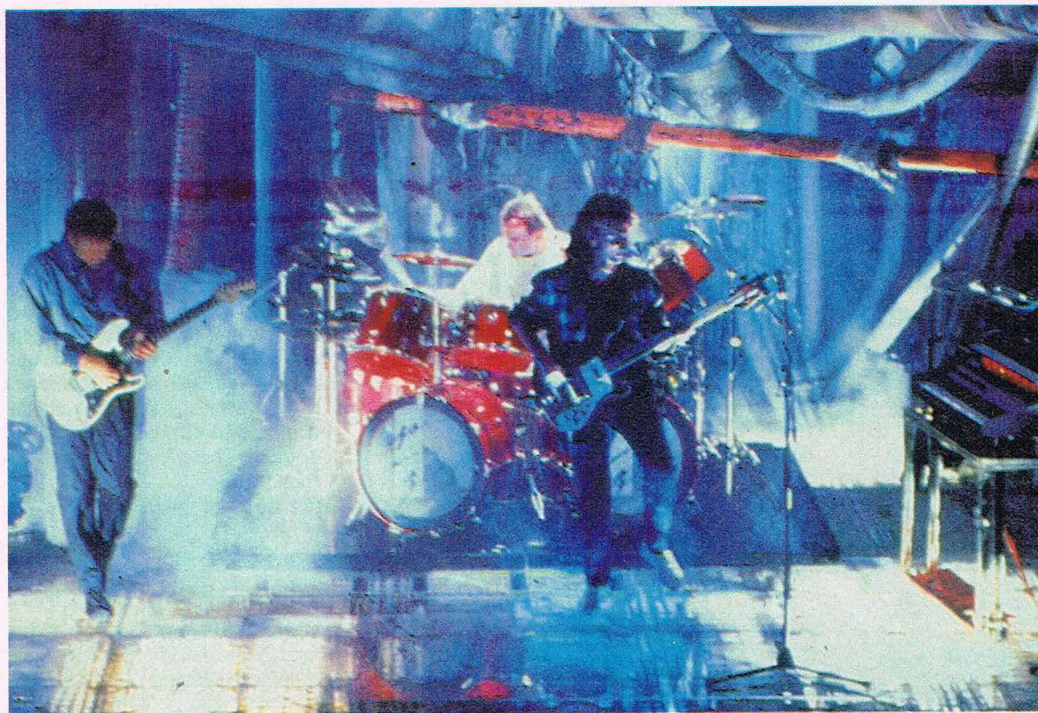
und warum verzögerte sich der Release nochmal so lange?

Die Veröffentlichung zog sich so lange hin, weil wir uns sehr viel Zeit für die Fertigstellung ließen. Unser erstes Live-Album „All The World's Stage“ brachten wir so heraus, wie es aufgenommen wurde, ohne was daran zu ändern. Es war für die damalige Zeit nicht schlecht, aber heute sind wir nicht sehr zufrieden mit dem Klang. Das Gegenteil passierte uns dann später mit „Exit...Stage Left“. Um die Fehler zu vermeiden, feilten wir eine Ewigkeit an den Aufnahmen herum. Das Ergebnis war, daß die Scheibe im Endeffekt total steril klang, was uns noch viel weniger gefiel. Damals hatten wir uns vorgenommen, es beim nächsten Mal richtig zu machen. Ich denke, es ist uns jetzt ganz gut gelungen, unseren Live-Sound authentisch rüberzubringen. Aber die Platte erfüllt noch einen anderen Zweck. Sie hält unsere Company davon ab, ein Compilation-Album mit bereits im Studio aufgenommenen Tracks herauszubringen, was für uns natürlich nicht in Frage käme. Wir wollten die Entwicklung der Band in den letzten Jahren anhand von uns ausgewählten Songmaterials dokumentieren und dazu noch den derzeitigen Sound der Band präsentieren. Das war ziemlich harte Arbeit.

Nach welchen Gesichtspunkten habt ihr die Songs gewählt, die letztendlich erschienen sind? Ich denke, daß viele Leute das eine oder andere Lieblingsstück der letzten Tour vermissen werden.

Ja, bestimmt. Die Songauswahl gestaltete sich für uns als extrem schwierig. Wir mußten uns immer vor Augen halten, daß wir einerseits eine Doppel-LP machen wollten, andererseits aber das Ganze auf einer einfachen CD unterbringen wollten, die ja eine begrenzte Spielzeit von etwa 75 Minuten hat. Unsere Fans sollten nicht angehalten sein, den teuren Preis für eine Doppel-CD zu zahlen. So waren wir leider gezwungen, sehr streng bei der Auswahl der Titel zu verfahren. Ich persönlich hätte sehr gern noch „Territories“ und „Middletown Dreams“ enthalten gesehen. Es ist sehr schade, auf diese Songs verzichten zu müssen. Während eurer letztjährigen Tour erzählte mir Alex Lifeson, daß er auf dem Album gern Songs haben möchte, die ihr nur selten oder schon lange nicht mehr live gespielt habt – wie etwa „Chemistry“. Nun habt ihr euch aber entschieden, fast nur Material der „Hold Your Fire“-Tour zu verwenden. Wie das?

„Chemistry“ aufzunehmen wäre wohl schwieriger gewesen, denn davon haben wir, glaube ich, nicht



Ein seltener Gast

einmal mehr ein Tape. Wir hatten für das Album nur die „Power Windows“- und die „Hold Your Fire“-Shows aufgenommen und beschlossen dann, die Band in ihrer jetzigen Form zu präsentieren, anstatt alte Songs mit aufzunehmen. Es wäre auch nicht sehr sinnvoll gewesen, denn vor einigen Jahren klangen Rush noch ganz anders, und das Album hätte dann wieder nicht wie aus einem Guß geklungen, sondern zusammengestoppelt. Diesen Fehler hatten wir schon einmal gemacht, und es sollte nicht nochmal vorkommen. Nur „Closer To The Heart“ nahmen wir noch einmal in die Setliste auf, weil er uns in der jetzigen Form sehr viel besser gefällt wie zu „Exit...“-Zeiten.

Siehst du irgendeine Möglichkeit, daß die herausgefliegenen Songs noch mal das Tageslicht erblicken?

In Vinylform wohl kaum. Allerdings wird das neue Live-Video, das demnächst erscheint, andere Songs als die Platte enthalten, zum Beispiel eben auch älteres Material. Das Video wird näher an die Live-Shows herankommen als die Platte. Ich hoffe, daß dann auch die Sachen zu hören sein werden, die ich auf der LP vermisste. Ich habe zwar noch keine endgültige Songliste vorliegen, aber „Lock And Key“ wird auf jeden Fall enthalten sein.

Jedes eurer Live-Alben konnte man bisher als den Abschluß eines Kapitels in eurer Geschichte betrachten, aber gleichzeitig auch als einen neuen Anfang. Was kann man in Zukunft von euch erwarten?

Nun, es ist jetzt wirklich noch zu früh, etwas Genaues zu sagen. Wenn du zurückblickst, wirst du feststellen, daß jedes neue Album auf dem aufgebaut hat, was wir mit dem letzten erreicht hatten. Jedes Live-Album signalisierte irgendwie eine Richtungsänderung, die aber von verschiedenen Faktoren bestimmt und auch das Ergebnis vieler Experimente war. Wir entwickelten uns stets weiter, einmal fügten wir andere Instrumente hinzu, ein anderes Mal änderte sich die Technik. Man kann behaupten, daß in den letzten vier Jahren die Technik der Hauptfaktor für die Entwicklung und Veränderung unseres Sounds war. Vorher, etwa zu „Exit...“-Zeiten, unsere Mittelperiode also, war unsere Musik von langen Instrumentalpassagen und vielen technischen Tricks bestimmt. Danach konzentrierten wir uns auf Songwriting und Arrangieren, was zur Folge hatte, daß die Songs kürzer, kompakter wurden. Aber auch das war ein wichtiger Schritt für uns. – Wenn man bedenkt, kann man schon sagen, daß

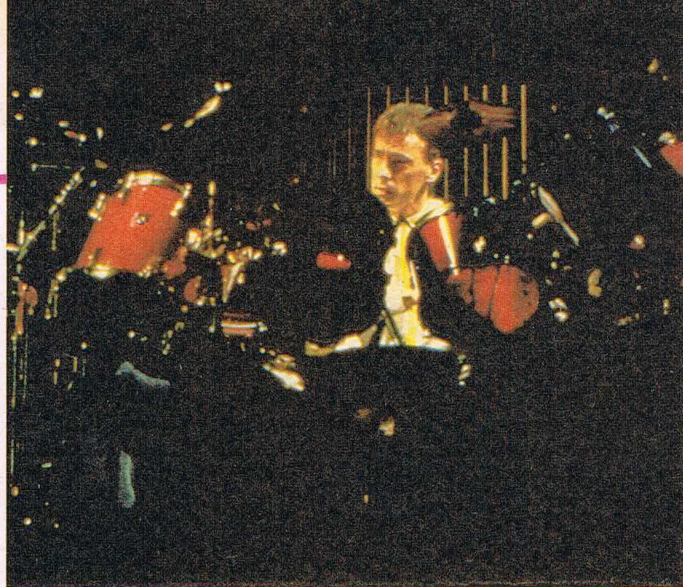
sich auch unsere nächsten Projekte wieder unterscheiden werden. Wir stehen kurz vor dem Beginn eines neuen Studio-Albums und werden uns überraschen lassen, was dieses bringen wird. Wir haben noch über nichts intensiv nachgedacht, aber wir sind bereit und offen für alles, was uns in den Weg kommt.

Ist es möglich, daß ihr eure nächste Studio-LP auch wieder selbst produziert, wie ihr das bei „A Show Of Hands“ erstmalig getan habt?

Ein Live-Album selbst zu produzieren, ist relativ einfach. Für uns ist ein Produzent wichtig beim Sound und bei den Arrangements, außerdem muß er objektiv sein. Wie die Musik an sich klingt, entscheiden wir allein. Für das nächste Album wird also sicher wieder ein Außenstehender angeheuert werden.

Nochmal zurück zu eurem neuen Album. Wenn man euch auf der Bühne spielen sieht, kommt man zu dem Schluß, daß der Titel „A Show Of Hands“ eine gewaltige Untertreibung darstellt. Wie kamt ihr darauf?

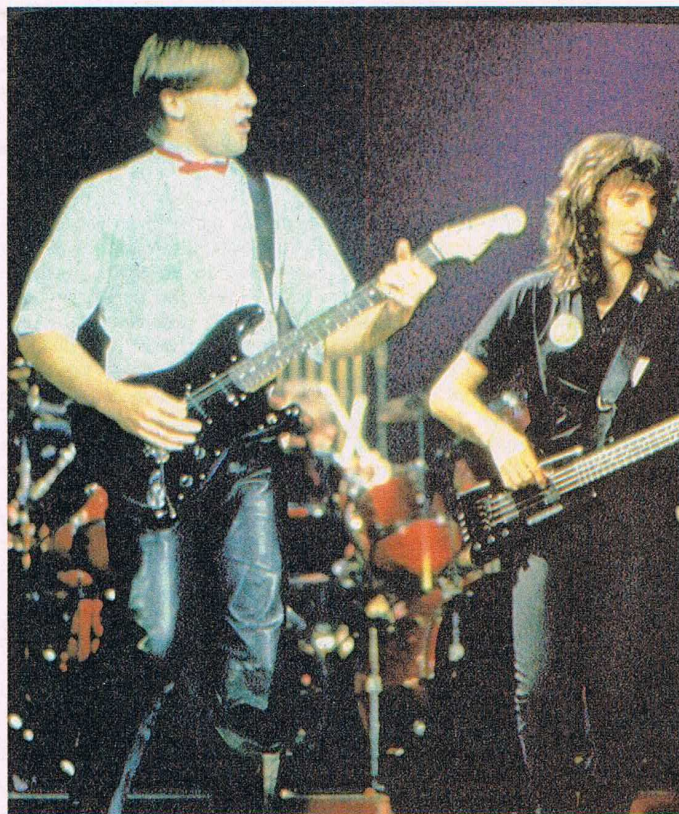
Davon abgesehen, daß es sich um eine Textzeile aus unserem Song „Prime Mover“ handelt, ist es als Verulung gedacht. Es bezieht sich in keiner Weise auf das Thema des Songs, wir haben die Zeile aus dem Kontext gerissen und ihn als Titel verwendet. Natürlich besteht eine



Show bei uns nicht nur aus den Händen, sondern aus Händen, Füßen, aber auch aus dem Herzen. Der Titel reflektiert das, was wir von unserem Publikum am meisten sehen. Es ist eine sehr positive und angenehme Erscheinung. Es soll aber auch eher etwas mit dem „Handwerk“ zu tun haben, die Tatsache verdeutlichen, daß unsere Musik immer noch von Menschen und nicht von Maschinen gemacht wird.

Was war vor ein paar Jahren der Grund für die Änderung der Themen deiner Lyrics?

Ich bin eben erwachsen geworden. Früher bin ich sehr viel von Science-Fiction-Literatur inspiriert worden. Bis ich erkannt habe, daß die wirkliche Welt weitaus interessanter ist als die fiktive. Deshalb möchte ich über fantastische Dinge aus der realen Welt schreiben.



In einem eurer Songs ist es besonders gut gelungen, eine faszinierende Atmosphäre zu schaffen, nämlich in „Count Down“. Wie kam der Song genau zustande?

Im April '82 folgten wir einer Einladung der amerikanischen Welt-raumbehörde NASA nach Orlando, Florida, wo wir Zeuge des Starts der Space Shuttle „Columbia“ wurden. Am ersten Tag wurde der Start wegen eines Fehlers im Computer verschoben, und wir mußten uns beeilen, um rechtzeitig zu einer Show in Dallas zu kommen. Am nächsten Tag hat es dann geklappt. Es war ein wirklich überwältigendes Erlebnis, eine Erfahrung, die man wohl nur einmal im Leben macht. Als wir danach zu unserem nächsten Gig nach Fort Wayne flogen, war uns klar, daß wir einen Song darüber schreiben mußten.

Macht es dir heutzutage noch Angst, in einem vollen Stadion auf die Bühne zu gehen?

Nein, man kann nur Angst haben, wenn man sich auf der Bühne überlegen fühlt, das tue ich nicht. Wir akzeptieren nicht, daß wir bewundert werden, deshalb fühlen wir uns auch nicht unsicher. Viele Bands machen nicht die Musik, die sie mögen, sondern die, die ihrer Meinung nach beim Publikum am besten ankommt. Das ist für Rush noch nie in Frage gekommen. Wir machen unsere Musik, und wenn es die Leute mögen, ist es prima.

Eine letzte Frage: Stimmt es, daß ihr eure letzte Deutschland-Tour nicht gerade sehr genossen habt, und wie steht es mit dem Gerücht, daß ihr allgemein das Touren einschränken wollt?

Ich weiß nicht, wer das gesagt haben könnte, aber ich war es sicherlich nicht. Wir fanden die zwei Dates in Deutschland sehr gut, es war schade, daß wir aus Zeitgründen nicht mehr Shows geben konnten. Wenn wir unser neues Studio-Album beendet haben, werden wir auf jeden Fall auch wieder auf Tour gehen. Ob wir in Deutschland spielen werden? Anything can happen.

Markus Baro